

Abessinierbrunnen in Felsberg

Autor(en): **Schneller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1961)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abessinierbrunnen in Felsberg

Von Peter Schneller

Felsberg, das Dorf am Fusse des Calanda, trat durch den Bergsturz von 1843 in den Blickkreis der Öffentlichkeit. Vor dem drohenden Untergang verliessen viele seiner Bewohner die alten Heimstätten und erbauten an sicherer Stelle einen neuen Dorfteil. Damit erwuchs diesen Neusiedlern auch das Problem der Trinkwasserversorgung. Der alte Dorfteil besass drei Brunnen mit laufendem Wasser. Das neue Dorf erhob Anspruch auf gleichwertige Wasserversorgung. Da sich der Berg inzwischen wieder beruhigt hatte, kehrten viele der Geflüchteten an ihre alten Heimstätten zurück. Das alte Dorf erhielt damit seine grössere Einwohnerzahl und seine Führerrolle in Gemeindeangelegenheiten zurück. Mit der Gründung des neuen Dorfteiles sah sich die ohnehin nicht auf Rosen gebettete Gemeinde vor neue grosse Aufgaben gestellt. Das zum Bau der neuen Häuser benötigte Bauholz, der Betrieb der extra erstellten grossen Öfen zum Brennen von Kalk lasteten schwer auf dem relativ kleinen Waldbestand der Gemeinde. Um die neue Siedlung vor den verheerenden Fluten des Rheines bei Hochwasser zu schützen, mussten die Wuhre bedeutend verstärkt werden. Hinzu kam noch die Erstellung einer neuen Rheinbrücke. Dieses Projekt besonders erregte den Unwillen der Altdörfler. Die Brücke kam auf Gebiet des Neudorfes, ca. 1 km unterhalb des Standortes der alten Übergangsstelle zu stehen. Noch manch andere Umstände führten zu Rivalitäten der beiden Dorfteile. Genug, der Anspruch der Neu-Felsberger auf eine Trinkwasserversorgung stiess auf taube Ohren. Die Spannung zwischen den beiden Dorfteilen stieg dergestalt, dass sich die Kantonsregierung zur Vermittlung einschaltete. Dem mit dieser Mission beauftragten Herr Vassali gelang es, einen Vergleich zustande zu bringen. Im Sommer 1862 drohte die Kantonsregierung, die Arbeiten selbst auszuführen, wenn sie bis 1. August nicht begonnen hätten. Man unterschätzte die harten Köpfe der Felsberger. Erstellt wurde die Wasserleitung erst zwanzig Jahre später. Eine Erinnerung an die Zeit dieses Gemeindestreites entnehme ich einem Briefe, den mir der bekannte Historiker Anton Mooser im Jahr 1939 zukom-

men liess. Im Alter von über achtzig Jahren schrieb der verdienstvolle Förderer unserer Heimatkunde:

«Recht gerne übermache ich Ihnen das mir bekannte über Felsberg im Druck Erschienene, um so mehr, da mir Ihr Heimatdorf aus meinen Jugendjahren gut in Erinnerung ist. Anfangs der 80er Jahre war ich als junger Monteur bei dem Unternehmer von Hydrantenanlagen Christ. Mutzner-Sievert in Chur bei der Erstellung der Felsberger Hydrantenanlage tätig. Es ist Ihnen wahrscheinlich bekannt, dass betreff der Wasserversorgung des Neudorfes ein unerquicklicher Streit entstand zwischen den Bewohnern der Alt- und Neusiedlung. Letztere musste sich mit Abessinierbrunnen (Pumpen) begnügen. Der Streit gedieh an der Starrköpfigkeit der Altdörfler so weit, dass der Kleine Rat sich mit dieser Angelegenheit befassen musste und von sich aus, selbstverständlich auf Kosten der Gesamtgemeinde. Ich erlebte damals eine kleine Schadenfreude. Im Altdorf blieb es bei den schon bestehenden drei Brunnen, die Neudörfler freuten sich an vier laufenden Röhrenbrunnen, statt der Grundwasserpumpen.» Soweit Mooser. Die alten Abessinierbrunnen, deren auch im alten Dorfe noch einige standen, sind seit langem verschwunden. Die rundgemauerten, tief in den Erdboden reichenden Schächte sind zugeschüttet. Nur wenige der heutigen Dorfbewohner dürften ihren ehemaligen Standort noch kennen. Das Wasser für die laufenden Brunnen Alt-Felsbergs wurde anfänglich bei der Quelle in hölzernen «Brunnenstuben» gefasst und durch Holzröhren zu Tal geleitet. Es lässt sich leicht ermessen, mit welchen Unkosten und Arbeitsaufwand diese primitive Wasserleitung verbunden war. Die zur Bohrung der Röhren verwendeten langen «Tüchelbohrer» liegen wohl lang schon verrostet. Nur der Platz im Walde, auf dem diese Röhren, die sogenannten «Tüchel» aus schlanken, astfreien Stämmen gebohrt wurden, heisst noch heute die «Tüchelböda».